

Impressum

Warren W. Wiersbe
Wiersbe Kommentar NT
Band III: Timotheus bis Offenbarung

Titel des amerikanischen Originals:
The Bible Exposition Commentary: New Testament

Originally published in English under the title:
The Bible Exposition Commentary: New Testament
© 2007 by Warren Wiersbe
David C. Cook 4050 Lee Vance View, Colorado Springs,
Colorado 80918 U.S.A.

Best.-Nr. CV: 271 373
ISBN CV: 978-3-86353-373-1
Best.-Nr. MNR: 180117
ISBN MNR: 978-3-85810-447-2

Falls nicht anders angegeben, wurden Bibelstellen zitiert nach der
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus
in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

1. Auflage
© 2018 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Satz und Umschlaggestaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Menora-Illustration auf S. 227: openclipart/lupus
Druck: C.H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis Band 3

Vorwort	7
1. Timotheus	11
2. Timotheus	77
Titus	120
Philemon	142
Hebräer	152
Jakobus	276
1. Petrus	396
2. Petrus	505
1. Johannes	585
2. Johannes	719
3. Johannes	734
Judas	747
Offenbarung	782

1. Timotheus

GLIEDERUNG

Hauptthema: Organisation der Dienste in der örtlichen Gemeinde

Schlüssellvers: 1. Timotheus 3,15

- I. DIE GEMEINDE UND IHRE BOTSCHAFT (1Tim 1)**
 - A. Die gesunde Lehre (1,1-11)
 - B. Verkündigung des Evangeliums (1,12-17)
 - C. Verteidigung des Glaubens (1,18-20)

- II. DIE GEMEINDE UND IHRE MITGLIEDER (1Tim 2-3)**
 - A. Betende Männer (2,1-8)
 - B. Frauen, die sich unterordnen (2,9-15)
 - C. Qualifizierte Leiter (3,1-7)
 - D. Qualifizierte Diakone (3,8-13)
 - E. Gehorsame Gläubige (3,14-16)

- III. DIE GEMEINDE UND IHR PREDIGER (1Tim 4)**
 - A. Ein guter Prediger, der das Wort predigt (4,1-6)
 - B. Ein gottesfürchtiger Prediger, der das Wort praktiziert (4,7-12)
 - C. Ein Prediger, der im Wort wächst (4,13-16)

- IV. DIE GEMEINDE UND IHR DIENST (1Tim 5-6)**
 - A. Die älteren Mitglieder (5,1-2)
 - B. Die älteren Witwen (5,3-10)
 - C. Die jüngeren Witwen (5,11-16)
 - D. Die Ältesten (5,17-25)
 - E. Die Knechte (Sklaven) (6,1-2)
 - F. Die Irrlehrer (6,3-10)
 - G. Die Gemeindeleiter (6,11-16.20-21)
 - H. Die Reichen (6,17-19)

1. TIMOTHEUS

Inhalt

1. Bleib dran! (1Tim 1).	13
2. Dienst oder Zirkus? (1Tim 2)	23
3. Folge den Leitern! (1Tim 3).	34
4. Ein Mann Gottes sein (1Tim 4).	45
5. Ordnung in der Gemeinde (1Tim 5)	55
6. Befehle von ganz oben (1Tim 6)	65

1. Kapitel 1. Timotheus 1

BLEIB DRAN!

„Männer gesucht für riskante Reise; geringes Gehalt, eisige Kälte, lange Monate in absoluter Finsternis, konstante Gefahr, sichere Rückkehr unwahrscheinlich.“

Diese Annonce erschien in einer Londoner Zeitung und *Tausende Männer reagierten!* Sie stammte von dem berühmten Arktisforscher Sir Ernest Shackleton – das machte den Unterschied.

Wenn Jesus Christus auf diese Weise um Arbeiter geworben hätte, hätte die Anzeige etwa so gelautet:

„Männer und Frauen gesucht für die schwierige Aufgabe, meine Gemeinde mit aufzubauen. Sie werden häufig missverstanden werden, sogar von Ihren Mitarbeitern. Sie werden ständigen Angriffen von unsichtbaren Feinden ausgesetzt sein. Sie werden möglicherweise die Frucht Ihrer Arbeit nicht sehen, und Ihren vollen Lohn werden Sie erst erhalten, wenn Ihre Arbeit vollständig abgeschlossen ist. Es könnte Sie Ihr Zuhause, Ihre Ziele und sogar Ihr Leben kosten.“

Trotz seiner Anforderungen erhält Jesus Christus zahlreiche „Bewerbungen“ von Menschen, die

bereit sind, alles für ihn zu geben. Er ist definitiv der größte Meister, für den man überhaupt arbeiten kann. Seine Gemeinde zu bauen ist mit Sicherheit die größte Aufgabe, der ein Gläubiger sein Leben widmen kann.

Timotheus war ein junger Mann, der diesem Ruf, beim Bau der Gemeinde zu helfen, gefolgt war. Er war einer der engsten Mitarbeiter des Apostels Paulus. Sowohl Timotheus als auch Titus sollten einige große Herausforderungen in den von Paulus gegründeten Gemeinden bewältigen. Timotheus war in einem religiösen Elternhaus aufgewachsen (2Tim 1,5) und hatte durch Paulus selbst zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Dies erklärt, warum Paulus Timotheus „mein echtes Kind im Glauben“ nennt (1Tim 1,2).

Timotheus' Eltern waren von unterschiedlicher Herkunft: Seine Mutter war Jüdin, sein Vater Grieche. Er war Christus so ergeben, dass die Leiter seiner örtlichen Gemeinde ihn Paulus empfohlen hatten und dieser ihn in sein „Missionsteam“ aufnahm (Apg 16,1-5). Paulus erinnerte Timotheus häufig daran, dass er für diesen Dienst auserwählt worden war (1Tim 1,18; 4,14). Timotheus war dem Herrn treu (1Kor 4,17), und die Gläubigen lagen ihm sehr am Herzen (Phil 2,20-22).

1. TIMOTHEUS

Doch trotz seiner Berufung, seiner engen Beziehung zu Paulus und seiner geistlichen Gaben ließ sich Timotheus leicht entmutigen. Als Paulus ihn das letzte Mal traf, ermutigte er ihn, in Ephesus zu bleiben und seine Arbeit dort zu Ende zu bringen (1Tim 1,3). Anscheinend litt Timotheus unter gesundheitlichen Problemen (1Tim 5,23) sowie Phasen der Entmutigung. Außerdem schienen ihm manche Gemeindeglieder ihm nicht den Respekt entgegenzubringen, der einem Diener Gottes gebührt (1Tim 4,12; 2Tim 2,6-8).

Ephesus war nicht der einfachste Ort, um eine Gemeinde zu leiten. (Gibt es überhaupt „einfache Orte“? Ich bezweifle es.) In Ephesus betete man Diana an, die Schutzgöttin der Liebe. Ihre erotischen Darstellungen führten zur Verbreitung von sexueller Sittenlosigkeit jeglicher Art (vgl. Apg 19). Paulus hatte während seines dreijährigen Dienstes in Ephesus eine großartige Arbeit geleistet, sodass „alle, die in (der Provinz) Asien wohnten, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten“. Es war nicht einfach für Timotheus, in die Fußstapfen eines Mannes wie Paulus zu treten! Natürlich hatte auch der Satan seine Arbeiter in der Stadt, denn überall, wo der Geist Möglichkeiten eröffnet, legt der Satan Steine in den Weg (1Kor 16,8-9).

Paulus schrieb den Brief, den wir 1. Timotheus nennen, um Timotheus zu ermutigen und ihm zu erklären, wie eine Gemeinde geleitet werden soll. Zudem wollte er seine Autorität als Diener Gottes geltend machen. In Kapitel 1 erklärt Paulus die drei Verantwortlichkeiten, die Gemeindeführer und Mitglieder wahrnehmen sollen.

1. Unterweisung in der gesunden Lehre (1Tim 1,1-11)

Bereits mit dem Grußwort am Anfang des Briefes bestätigt Paulus seine Autorität als Diener Jesu Christi. Diejenigen, die Timotheus Ärger machten, sollten sich daran erinnern, dass Timotheus ihr Leiter war, weil Gott ihn dazu bestimmt hatte, denn Paulus' Autorität kam von Gott. Paulus war ein „Apostel“, einer, der von Gott mit einem besonderen Auftrag gesandt worden war. Sein Apostelamt war ihm „nach dem Befehl Gottes ... und des Herrn Jesus Christus“ verliehen worden. Es handelte sich um einen königlichen Befehl – beide, sowohl Paulus als auch Timotheus, waren vom König der Könige ausgesandt.

Jesus Christus ist nicht nur der Herr, er ist auch unser „Retter“, ein Titel, der in den Pastoralbriefen zehnmal vorkommt (1Tim 1,1; 2,3; 4,10; 2Tim 1,10; Tit 1,3-4; 2,10.13; 3,4.6). Für den entmutigten Timotheus muss die

1. TIMOTHEUS

Bezeichnung „unsere Hoffnung“ (1Tim 1,1) besonders erbauend gewesen sein. Paulus schrieb dieselbe Ermutigung an Titus (Tit 1,2; 2,13; 3,7). Das Wissen, dass Jesus Christus für uns zurückkommen wird, ermutigt uns, ihm treu zu dienen.

Ein Grund, warum christliche Mitarbeiter an ihrer Aufgabe dranbleiben müssen, ist, dass Irrlehrer beständig versuchen, Gläubige vom Weg abzubringen. Genau wie zu Paulus' Zeiten gibt es auch heute noch Irrlehrer, und wir müssen diese Bedrohung ernst nehmen. Diese Irrlehrer haben keine gute Botschaft für verlorene Sünder. Sie versuchen stattdessen, Gläubige irrezuführen und für ihre Zwecke zu gewinnen.

Paulus bedient sich militärischer Ausdrücke, um Timotheus und der Gemeinde die Ernsthaftigkeit des Problems bewusst zu machen (1Tim 1,3). „Weisung erteilen“ bedeutet, strikte Anordnungen von einem höheren Rang aus zu geben. Paulus verwendet diesen Ausdruck achtmal in seinen beiden Briefen an Timotheus (1Tim 1,3.5.18; 4,11; 5,7; 6,13.17; 2Tim 4,1). Damit vermittelt er diesen Gedanken: „Timotheus, du bist nicht nur ein Gemeindeführer in einer schwierigen Stadt. Du bist auch ein christlicher Soldat unter dem Befehl des Königs. Nun gib diese Befehle an

die Soldaten in deiner Gemeinde weiter!“

Wie lautet der Befehl? „Verbreitet keine anderen Lehren als die, die Paulus lehrte!“ Im Originaltext der drei Pastoralbriefe werden die Begriffe „Lehre“, „lehren“ und „Lehrer“ insgesamt 32-mal erwähnt. In der frühen Gemeinde wurden den Gläubigen das Wort Gottes und die Bedeutung der grundlegenden christlichen Lehren vermittelt. Heutzutage dient die Kanzel in vielen Gemeinden der Unterhaltung und nicht der Belehrung und Bereicherung.

Gott hatte Paulus die Wahrheit des Wortes anvertraut (1Tim 1,11), und Paulus hatte diese Timotheus anvertraut (1Tim 6,20). Es war Timotheus' Verantwortung, die Lehre zu bewahren (2Tim 1,14) und sie treuen Menschen weiterzugeben (2Tim 2,2).

Paulus bezeichnete die Irrlehren in Ephesus als „Legenden und endlose Geschlechtsregister“ (1Tim 1,4). Titus hatte auf Kreta mit der gleichen Art von Irrlehre zu tun (Tit 1,14; 3,9). Die Irrlehrer nutzten das Gesetz des Alten Testaments und insbesondere auch die Geschlechtsregister, um alle möglichen neuen Lehren zu fabricieren. Diese führten einige Gläubige auf den falschen Weg. Die Irrlehrer warfen Fragen auf, ohne Antworten darauf zu geben. Sie verkündeten nicht Gottes

1. TIMOTHEUS

Heilsplan („göttliche Erbauung“, 1Tim 1,4), sondern führten die Menschen von der Wahrheit weg. Statt Liebe, Reinheit, ein gutes Gewissen und aufrichtigen Glauben hervorzubringen, verursachten die neuen Lehren Spaltung, Heuchelei und andere Probleme.

Paulus verwendete in seinen Briefen 21-mal das Wort „Gewissen“, in den Pastoralbriefen kommt es sechsmal vor (1Tim 1,5.19; 3,9; 4,2; 2Tim 1,3; Tit 1,15). Das griechische Wort für „Gewissen“ kann man wörtlich auch mit „Mitwissen“ übersetzen. Das Gewissen ist unser innerer Richter, der uns verurteilt, wenn wir etwas Falsches getan haben, und der es gutheißt, wenn wir etwas Richtiges tun (Röm 2,14-15). Es ist möglich, gegen das Gewissen zu sündigen, sodass es „befleckt“ wird (Tit 1,15). Wiederholtes Sündigen stumpft das Gewissen ab, und es wird „gebrandmarkt“ (1Tim 4,2).

Es ist schlimm, wenn bekennende Christen vom Weg abkommen, weil sie die „gesunde Lehre“ verwerfen (1Tim 1,10). Paulus bezeichnet sie auch als „Lehre, die gemäß der Gottseligkeit ist“ (1Tim 6,3), „gesunde Worte“ (2Tim 1,13), „Glauben“ (Tit 1,13; 2,2) oder „gesunde, unanfechtbare Rede“ (Tit 2,8). Doch leider ziehen viele das „leere Geschwätz“ (1Tim 1,6) der Irrlehrer dem reinen Wort Gottes

vor, welches Heiligkeit im Leben hervorbringt. Es ist sehr bedauerndswert, dass dieses „leere Geschwätz“ heutzutage nicht nur in Predigten und Unterweisungen anzutreffen ist, sondern auch in der Musik. Denn sehr viele Lieder enthalten nicht nur *keine* Lehre, sondern oft auch noch *falsche* Lehren. Ein Sänger hat genauso wenig Recht, eine Lüge zu singen, wie ein Lehrer, eine Lüge zu lehren.

Der Ursprung dieser falschen Lehre war ein Missbrauch des alttestamentlichen Gesetzes. Diese Irrlehrer verstanden weder den Inhalt noch das Ziel der göttlichen Gebote. Sie führten Gläubige weg von der Freiheit der Gnade (Gal 5,1ff.) in die Knechtschaft des Gesetzes, ein schlimmer Fehler, der auch heute noch vorkommt. Das Fleisch (unsere alte Natur) liebt religiöse Gesetzlichkeit, weil Regeln und Vorschriften es einem Menschen ermöglichen, nach außen heilig zu wirken, ohne sein Inneres wirklich verändern zu müssen.

Paulus nennt 14 verschiedene Arten von Menschen, die vom Gesetz verflucht werden (1Tim 1,9-10). Dies ist eine von mehreren derartigen Aufzählungen im Neuen Testament (vgl. Mk 7,20-23; Röm 1,18-32; Gal 5,19-21). Die rechtmäßige Anwendung des Gesetzes besteht darin, die Gesetzlosen bloßzustellen, sie in ihre Schranken zu weisen und zu

1. TIMOTHEUS

verurteilen. Das Gesetz kann verlorene Sünder nicht retten (Gal 2,21; 3,21-29); es kann nur die Notwendigkeit eines Retters offenbaren. Wenn ein Sünder an Jesus Christus glaubt, ist er vom Fluch des Gesetzes befreit (Gal 3,10-14). Und die gerechten Forderungen des Gesetzes werden vom innewohnenden Heiligen Geist erfüllt, wenn ein Gläubiger sich Gott hingibt (Röm 8,1-4).

Paulus (1Tim 1,9-10) konzentriert sich auf fünf der Zehn Gebote aus 2. Mose 20:

- Nr. 5: „Ehre deinen Vater und deine Mutter.“ – „Vatermörder und Muttermörder“
- Nr. 6: „Du sollst nicht töten [morden].“ – „Vatermörder und Muttermörder, Mörder“
- Nr. 7: „Du sollst nicht ehebrechen.“ – „Unzüchtige (Hurer), Knabenschänder“
- Nr. 8: „Du sollst nicht stehlen.“ – „Menschenhändler“
- Nr. 9: „Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen.“ – „Lügner, Meineidige“

Es ist das „Evangelium der Herrlichkeit“, das verlorene Sünder rettet. Paulus hatte die Kraft des Evangeliums erlebt (Röm 1,16) und war mit seiner Verbreitung vertraut worden (1Thes 2,4). Gesetz und Evangelium gehören zusammen, denn das Gesetz ohne das Evangelium

wäre wie eine Diagnose ohne Heilmittel, während das Evangelium ohne das Gesetz nur Gottes frohe Botschaft für Menschen wäre, die gar nicht wissen, dass sie einen Retter benötigen, weil sie nie die unheilvolle Botschaft vom Gericht gehört haben. Das Gesetz ist nicht das Evangelium, doch das Evangelium ist auch nicht gesetzlos (Röm 3,20-31).

2. Verkündigung des Evangeliums (1Tim 1,12-17)

Die Erwähnung des „Evangeliums der Herrlichkeit des seligen Gottes“ (1Tim 1,11) bewegte Paulus dazu, sein eigenes Zeugnis zu geben. Er war das Paradebeispiel, um zu belegen, dass das Evangelium der Gnade Gottes wirklich funktionierte. Wenn man Paulus' Zeugnis liest (vgl. Apg 9,1-22; 22,1-21; 26,9-18), beginnt man, das Wunder von Gottes Gnade und seiner rettenden Macht zu begreifen.

Was Paulus einmal war (1Tim 1,13a). Er war ein *Gotteslästerer*, weil er Jesus Christus nicht als Gott anerkannte und sogar andere dazu zwang, ihn zu verleugnen. Er war ein *Verfolger*, der gewaltsam versuchte, die Gemeinde zu zerstören. Er „schnaubte ... Drohung und Mord gegen die Jünger“ (Apg 9,1). Er verfolgte die Gemeinde (1Kor 15,9), bis ihm klar wurde, dass er damit eigentlich

1. TIMOTHEUS

Jesus Christus, den Messias, verfolgte (Apg 9,4). In dieser Phase seines Lebens willigte Paulus ein, Stephanus steinigen zu lassen, und richtete anschließend eine große Verwüstung in der Gemeinde an (Apg 8,1-4).

Paulus war ein *Gewalttäter*. Heute würde man ihn vielleicht als Tyrannen bezeichnen. Der Begriff zeigt, dass er ein stolzer Mann war, der seinen Einfluss durch Gewalt geltend machte. Doch die Ursachen für sein gottloses Verhalten waren im Grunde genommen Unwissenheit und Unglauben. Obwohl Saulus von Tarsus ein intelligenter und gebildeter Mann war (Apg 22,3; Gal 1,13-14), war er für die Wahrheit blind (1Kor 2,14; 2Kor 4,3-4). Er war ein frommer, religiöser Mensch, doch er war nicht auf dem Weg in den Himmel. Erst als er sein Vertrauen auf Jesus Christus setzte, wurde er gerettet (Phil 3,1-11).

Wie Paulus gerettet wurde (1Tim 1,13b-15). Wie konnte der heilige Gott nur so einen selbstgerechten Sünder retten und ihm vergeben? Die Schlüsselwörter sind „Barmherzigkeit“ und „Gnade“. Gott in seiner Barmherzigkeit gab Paulus nicht das, was er verdiente, sondern in seiner Gnade gab er ihm das, was er nicht verdiente. Gnade und Barmherzigkeit sind Gottes Liebe in Aktion – Gottes Liebe, die *den Preis bezahlt*, um Sünder zu

retten. Gottes Liebe allein rettet uns jedoch nicht, denn Gott liebt die ganze Welt (Joh 3,16). Durch Gnade sind wir errettet (Eph 2,8-9), weil Gott reich an Barmherzigkeit (2,4) und Gnade (2,7) ist.

Was hatte Paulus' Unwissenheit mit seiner Errettung zu tun? Ist Unwissenheit eine Entschuldigung vor Gott? Natürlich nicht! Doch es gibt ein spezielles jüdisches Gesetz darüber (3Mo 5,15-19; 4Mo 15,22-31). Wenn jemand in Israel wissentlich sündigte („mit erhobener Hand“), sollte er aus dem Volk ausgerottet werden. Wenn er jedoch unwissentlich sündigte, durfte er die vorgeschriebenen Opfer darbringen, um seine Schuld zu sühnen. Jesus erkannte dieses Prinzip an, als er am Kreuz betete: „Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34). Weder ihre Unwissenheit noch Jesu Gebet rettete sie; doch die Kombination aus beidem verzögerte Gottes Gericht und gab ihnen so die Möglichkeit, errettet zu werden.

Paulus sagt, dass überströmende Gnade nötig gewesen war, um ihn zu retten. Paulus verwendet gerne das Präfix *hyper* („eine überströmende Menge“) in seinen Briefen. Man könnte die Wörter mit dieser Vorsilbe auch folgendermaßen übersetzen: „Super-Glaubenswachstum“ (2Thes 1,3), „Super-Kraft“ (Eph 1,19),

1. TIMOTHEUS

„Super-Überwinder“ (Röm 8,37). Im Deutschen finden wir dieses Präfix in Wörtern wie „hyperaktiv“ oder „hypersensibel“.

Paulus stellt klar, dass diese Rettung nicht nur ihm galt, sondern allen, die Jesus Christus annehmen (1Tim 1,15). Wenn Jesus Saulus von Tarsus retten konnte, den *größten* aller Sünder, kann er jeden retten! Paulus' Demut ist beeindruckend. Sie wird auch daran deutlich, dass er sich selbst als den „geringsten der Apostel“ (1Kor 15,9) und den „allergeringsten von allen Heiligen“ (Eph 3,8) bezeichnete. Es ist bemerkenswert, dass Paulus nicht schreibt: „von denen ich der erste *war*“, sondern „von denen ich der erste *bin*“ (1Tim 1,14).

Was aus Paulus wurde (1Tim 1,12.16). Gottes Gnade machte aus dem Verfolger einen Prediger, aus dem Mörder einen Lehrer und Missionar! Dieser Wandel in Paulus' Leben war so drastisch, dass die Gemeinde in Jerusalem eine List befürchtete und Paulus nur schwer akzeptieren konnte (Apg 9,26-31). Gott selbst stellte Paulus in seinen Dienst, er wurde nicht von Petrus oder einem anderen Apostel beauftragt (Gal 1,11-24). Er wurde vom auferstandenen Jesus Christus im Himmel berufen und bevollmächtigt.

Gott sah, dass Paulus treu war, und so vertraute er ihm das

Evangelium an. Selbst als ungläubiger und unwissender jüdischer Anführer hatte Paulus ein gutes Gewissen bewahrt und seine Überzeugungen leidenschaftlich verteidigt. Oft gehen gerade die Menschen, die einmal mit voller Überzeugung dem falschen Weg gefolgt sind, nach ihrer Bekehrung mit genau dieser Überzeugung dann den richtigen Weg und werden von Gott eingesetzt, um Seelen zu retten. Gott *vertraute* Paulus das Evangelium nicht nur an, er *befähigte* ihn auch dazu, ein Diener des Evangeliums zu sein (Phil 4,13; 1Kor 15,10). Wenn jemand Gottes Ruf folgt, wird er von ihm auch für den Dienst ausgerüstet.

Doch Paulus wurde nicht nur zu einem Diener, er wurde auch zu einem *Vorbild* (1Tim 1,16). In welcher Hinsicht ist Paulus ein Vorbild für verlorene Sünder, die zum Glauben an Jesus finden? Keiner von uns hat die gleiche Erfahrung gemacht wie Paulus auf dem Weg nach Damaskus (Apg 9). Wir haben kein Licht gesehen, sind nicht zu Boden gefallen und haben keine Stimme vom Himmel gehört. Doch Paulus ist eine Art Modell für alle verlorenen Sünder, denn er war der erste der Sünder. Er ist der Beweis dafür, dass Gottes Gnade einfach *jeden* Sünder verändern kann.

Man kann dieses Modell auch ganz besonders auf die heutigen Is-

1. TIMOTHEUS

raeliten anwenden, Paulus' Landsleute, die ihm besonders am Herzen lagen (Röm 9,1-5; 10,1-3). Das Volk Israel ist, wie einst Saulus von Tarsus, religiös, selbstgerecht, für sein eigenes Gesetz und die Botschaft des Messias blind und nicht bereit zu glauben. Eines Tages wird Israel Jesus Christus sehen, wie Paulus ihn sah; und dann wird das Volk gerettet werden. „Und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben“ (Sach 12,10). Dies könnte einer der Gründe sein, warum Paulus von seiner „unzeitigen Geburt“ sprach (1Kor 15,8) – er hatte den auferstandenen Jesus Christus am Anfang der Gemeindezeit gesehen, nicht an deren Ende (Mt 24,29ff.).

Paulus übertrug den Gemeinden noch eine dritte Verantwortung neben der Unterweisung in der gesunden Lehre und der Verbreitung des Evangeliums.

3. Verteidigung des Glaubens (1Tim 1,18-20)

Paulus bedient sich erneut einer militärischen Ausdrucksweise, um seine Aussage zu unterstreichen. Das Wort „Gebot“ (1Tim 1,18) weist wieder auf eine Anordnung von einer Person höheren Ranges hin. Paulus erinnerte Timotheus noch einmal daran, dass Gott ihn für den Dienst auserwählt hatte. Offenbar hatten einige Propheten seiner Gemeinde durch

den Heiligen Geist die Weisung erhalten, Timotheus für den Dienst auszuwählen (vgl. Apg 13,1-3 als Beispiel für dieses Vorgehen).

Es war nicht einfach, Gott im heidnischen Ephesus zu dienen, doch Timotheus unterstand Gottes Befehl und hatte ihm Folge zu leisten. Die Aufgabe eines Soldaten ist, dem zu gefallen, der ihn angeworben hat (2Tim 2,4). Timotheus war von Gott angeworben worden: Gott hatte ihn auserwählt und ausgesandt. Diese Tatsache konnte ihm in schwierigen Tagen Sicherheit geben. Wer Gottes Diener ist, vom Geist berufen und seinem Willen gehorchend, der erhält auch die Kraft, „dranzubleiben“ und sein Werk zu vollenden. Diese Gewissheit befähigte Timotheus dazu, den guten Kampf zu kämpfen.

Das nächste Bild, das Paulus nutzt, ist eher aus dem Bereich der Marine als der Landstreitkräfte (1Tim 1,19). Paulus erinnerte Timotheus daran, dass er nur Erfolg haben würde, wenn er den „Glauben ... und ein gutes Gewissen“ bewahrte. Es ist nicht genug, den Glauben mit unseren Lippen zu bekennen; wir müssen den Glauben auch in unserem Alltag leben. Ein Mann sagte einmal über seinen heuchlerischen Pastor: „Er ist so ein guter Prediger, dass er die Kanzel nie verlassen sollte; doch er ist ein so

1. TIMOTHEUS

schlechter Christ, dass er nie auf die Kanzel gelangen sollte!“

Ein gutes Gewissen ist entscheidend für einen guten Kampf und Dienst. Der Herausgeber einer christlichen Zeitschrift definierte das Gewissen als „die innere Stimme, die uns warnt, dass jemand zusehen könnte“. Doch eine Person mit einem guten Gewissen tut den Willen Gottes unabhängig davon, wer zusieht oder was die Menschen sagen. Wie Martin Luther würde eine solche Person sagen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“

Bekennende Christen, die im Glauben „Schiffbruch“ erleiden, haben gegen ihr Gewissen gesündigt. Schlechte Lehre fängt meist mit schlechtem Verhalten an und oft auch mit verborgenen Sünden. Hymenäus und Alexander verwarfen absichtlich ihr gutes Gewissen, um ihr gottloses Leben zu verteidigen. Paulus berichtet nicht, was genau sie taten, aber ihre Sünden beinhalteten irgendeine Form von „Lästerei“. Hymenäus behauptete, dass die Auferstehung bereits geschehen sei (2Tim 2,16-18). Alexander war damals ein sehr verbreiteter Name, daher ist nicht klar, ob im 2. Timotheusbrief derselbe Mann gemeint war (2Tim 4,14). Wenn dies der Fall ist, dann war Alexander ein Gegner von Paulus und verbreitete eine Irrlehre.

„Dem Satan übergeben“ (1Tim 1,20) bedeutet, dass die entsprechenden Personen von den Aposteln bestraft (1Kor 5,5) und aus der Gemeinde ausgeschlossen wurden.

Das Verb „zurechtweisen“ (1Tim 1,20) weist auf eine disziplinarische Maßnahme hin. Wenn ein Christ sich weigert, Buße zu tun, dann sollte seine Gemeinde ihn unter Gemeindezucht stellen, indem sie ihn aus der schützenden Gemeinschaft der Heiligen ausschließt und ihn so den Angriffen des Satans aussetzt. Die Gemeinschaft der Gläubigen, die im Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes leben, bietet einem Gläubigen geistlichen Schutz. Der Satan muss Gott um Erlaubnis bitten, einen Gläubigen anzugreifen (vgl. Hi 1–2; Lk 22,31-34).

Jede Gemeinde befindet sich in einem dauernden Kampf gegen die Mächte des Bösen. Es gibt falsche Propheten und falsche Lehrer genauso wie falsche Christusse. Der Satan ist der Urheber aller Irrlehren, denn er ist ein Lügner von Anfang an (Joh 8,44). Es reicht nicht, dass eine örtliche Gemeinde die gesunde Lehre lehrt und das Evangelium verbreitet. Die Gemeinde muss auch den Glauben verteidigen, indem sie Lügen aufdeckt und sich den Lehren der Dämonen widersetzt (1Tim 4,1).

1. TIMOTHEUS

Es ist wichtig, dass unser Dienst ausgeglichen ist. Manche Gemeinden predigen nur das Evangelium und belehren ihre Gläubigen kaum über die Wahrheiten des christlichen Lebens. Andere Gemeinden kämpfen nur gegen Irrlehren und vernachlässigen dabei den konstruktiven Dienst. Wir müssen Lehrer der gesunden Lehre sein, sonst werden die Gläubigen nicht wachsen. Wir müssen das Evangelium predigen, damit Verlorene für Christus gewonnen werden. Und wir müssen den Glauben gegen diejenigen verteidigen, die die Gemeinde durch Irrlehren und ihr gottloses Leben verderben. Es ist ein dauernder Kampf, und er muss weitergeführt werden.

Timotheus muss sich sehr ermutigt und unterstützt gefühlt haben, als er diesen ersten Abschnitt des Briefes las. Gott hatte Timotheus berufen, ihn ausgestattet und an diesen Dienstort gestellt. Es war nicht Timotheus' Job, durch ganz Ephesus zu rennen und sich alle möglichen Aufgaben aufzuhalsen. Sein Job war es, sich um die Gemeinde zu kümmern, indem er die Verlorenen gewann, die Erretteten belehrte und den Glauben verteidigte. Jede Aufgabe, die nicht diese Dienste betraf, sollte er aufgeben. Ein Grund für viele Probleme der heutigen Gemeinden ist, dass die Gemeindeleiter mit zu vielen

anderen Aktivitäten beschäftigt sind und deshalb die Aufgaben vernachlässigen, die Gott ihnen aufgetragen hat.

Es wäre gut, wenn jede Gemeinde eine geistliche Bestandsaufnahme machen würde!

Fragen zum Bibelstudium

1. Lesen Sie die „Stellenausschreibung“ für Christen am Anfang von Kapitel 1. Was würden Sie dieser Beschreibung noch hinzufügen?
2. Was ist für Sie die Essenz des Lebens als Christ?
3. Was ist Ihrer Meinung nach das Schwierigste daran, ein Gemeindeleiter wie Timotheus zu sein?
4. Paulus warnte Timotheus vor falschen Lehrern und Lehren. Wer sind für Sie die „Irrlehrer“ der heutigen Zeit?
5. Die Gemeinde übernimmt heutzutage viele Aufgaben in der Welt. Welche davon haben mit der Unterweisung in der Glaubenslehre zu tun?
6. Wie effektiv ist die heutige Gemeinde in der Lehre?
7. Paulus warnte vor den gesetzlich-religiösen „Regeln und Vorschriften“, die den wahren Glauben verdecken können. Woran können wir den Glauben einer Person erkennen, wenn nicht an den Regeln, die sie befolgt?

1. TIMOTHEUS

.....

8. Paulus verwendete militärische Beispiele, um Timotheus dazu zu ermutigen, weiterhin „den guten Kampf“ zu kämpfen. Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen einem Christen und einem Soldaten?

9. Wie kann eine Gemeinde das Gleichgewicht zwischen der Lehre und den praktischen Glaubenswerken halten?

2. Kapitel

1. Timotheus 2

DIENST ODER ZIRKUS?

.....

„Alles aber geschehe anständig und in Ordnung“ (1Kor 14,40) ist ein Grundprinzip für die Leitung des Gemeindedienstes. Anscheinend hatte der junge Timotheus seine Probleme, dieses Prinzip bei den Versammlungen in Ephesus durchzusetzen. Die öffentlichen Gottesdienste verloren an Ordnung und Effektivität, weil sowohl die Männer als auch die Frauen der Gemeinde dem Wort Gottes nicht gehorchten.

„Die Gemeinde ist ein Organismus“, erklärte mir einmal ein Pastor, „deshalb sollten wir nicht zu viel Wert auf Organisation legen. Wir sollten dem Geist Freiheit geben.“

„Doch wenn ein Organismus desorganisiert ist“, erinnerte ich

ihn, „wird er sterben. Ich stimme dir zu, dass wir dem Geist Freiheit geben müssen, doch selbst der Heilige Geist hat nicht die Freiheit, sich dem Wort Gottes zu widersetzen.“

Wir verwechseln oft die „Freiheit des Geistes“ mit den fleischlichen Gedanken eines Christen, der nicht im Geist wandelt. Schlussendlich wird aus dieser „Freiheit“ Anarchie, und der Heilige Geist wird betrübt, während sich die Gemeinde immer mehr von den Anweisungen Gottes entfernt.

Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, ermahnte Paulus die Männer und Frauen der Gemeinde und erinnerte sie an ihre geistliche Verantwortung.

1. Betende Männer (1Tim 2,1-8)

Die Priorität des Gebets (1Tim 2,1a). Der Ausdruck „vor allen Dingen“ macht deutlich, dass das Gebet der wichtigste Aspekt des öffentlichen Gottesdienstes der Gemeinde ist. Bedauerlicherweise verliert das Gebet in vielen Gemeinden mehr und mehr an Bedeutung. „Wenn ich ein Festessen ankündige“, erzählte mir ein Gemeindeleiter, „kommen die Leute alle angerannt, um teilzunehmen. Wenn ich aber ein Gebetstreffen ankündige, kann ich froh sein, wenn die zuständigen Mitarbeiter auftauchen!“ Es sind nicht nur die Gebetsversammlungen, die in